

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
einseitigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

**den 20. Januar 1875**

das der Friederike Wilhemine verehel. Reichsner alhier

zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 131 des Catasters, Nr. 136 a. b. des Flurbuchs, Abth. A. und Nr. 123 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 30. October 1874 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 630 Thaler gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 7. November 1874.

**Königliches Gerichtsamt daselbst.**  
Landrod.

B.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Der Reichstag berieth am 11. Dechr. den Militäretat in zweiter Lesung. Die Mehrforderung von 1500 Mark Gehalt für den sächsischen Kriegsminister wurde, trotz des Widerspruchs des sächsischen Bundescommissars v. Kostig-Ballwitz, abgelehnt. Bei Berathung des Commissionsantrags auf Verschmelzung der Budgets für die preussischen und das sächsische Armeecorps, wobei besondere Titel für die der sächsischen Armee belassenden Abweichungen vom preussischen Heerwesen beizubehalten seien, erklärt Fürst Bismarck diesen Antrag formell wie materiell für unzulässig. Die Besonderheiten bei dem sächsischen Armeecorps beruhten auf vertragmäßigen Bestimmungen zwischen den Königen von Preußen und von Sachsen: der Kaiser von Deutschland könne nicht eine Zusage brechen, welche der König von Preußen gemacht habe. Wenn die Antastung dieser Besonderheiten nicht beabsichtigt sei, müßten solche in den theilhaftigen Kreisen Sachsens nur Besorgniß und Mißtrauen erregende Anträge jedenfalls vermieden werden. Aenderungen in dem Bestehenden seien weder nützlich noch nothwendig, denn die sächsische Armee habe bewiesen, wie sehr gut sie mit den Reichsinteressen verachsen sei, denn sie habe sich doppelt gut geschlagen, einmal aus deutschem Patriotismus, dann, um dem sächsischen Namen Ehre zu machen. Wer die dem deutschen Soldaten eigenthümliche Anhänglichkeit an die Farbe seiner Fahne kenne, müsse zarte und vorsichtige Berührung dieses Punktes nachfühlen. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen. Trotzdem wurde der Antrag nach kurzer Debatte durch Hammelprung mit 141 gegen 139 Stimmen angenommen.

In parlamentarischen Kreisen, besonders innerhalb der national-liberalen Partei, wird die entschiedenste Mißbilligung darüber laut, daß in der anerkannt offiziellen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Centrumspartei des Reichstags als „Fraktion Kullmann“ bezeichnet worden ist. Eine solche Bezeichnung ist nicht nur höchst inopportun, da sie der ultramontanen Presse für ihre schlimmsten Insinuationen einen Anschein von Recht giebt, sondern sie ist auch durchaus unberechtigt und darum absolut verwerflich, doppelt verwerflich in einem Blatte, in welchem man die Anschauungen der maßgebenden Kreise wiedergegeben zu sehen gewohnt ist.

Der Prozeß Aruim dehnt sich länger hinaus, als man zuerst vermuthete. Er wird schwerlich vor Mitte dieser Woche zum Austrage gebracht sein. Es ist nicht unseres Amtes, sagt die „Dr. Ztg.“, uns in Konjekturen über den Ausgang der großen Streitsache zu ergehen. Die Entscheidung steht bei den Richtern, die im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit selbst noch in ihrem Urtheil hin und her schwanken dürften. Lassen wir also die Rechtsfrage bei Seite, und hal-

ten wir uns lediglich an den Eindruck, den die bisherigen Verhandlungen hinterlassen, so wird jeder Unbefangene sagen müssen: dieser Eindruck ist dem Angeklagten nicht günstig. Sein Verhalten — mag es nun mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen sein oder nicht — ist nicht das eines charaktervollen und besonnenen Staatsbeamten, der seine Amtspflicht, die Interessen seiner Nation und die Forderungen seines politischen Gewissens über seine selbstlichen Interessen stellt. Die mannigfachen Beziehungen, die er hier und dort mit der Presse angeknüpft hat, und die Politik, die er mit Hülfe dieser versteckten Beziehungen auf eigene Faust zu treiben begann, stehen einem Untergebenen des Auswärtigen Amtes — und wäre er noch so vornehm und begabt — nicht wohl an.

Am 11. Dechr. ist der Reichstagsabgeordnete Majunke, Redacteur der „Germania“, zur Verbüßung einer rechtskräftig gegen ihn verhängten einjährigen Gefängnißstrafe verhaftet worden. Dies widerstreitet der bisherigen allgemeinen Auslegung des Artikel 31 der Reichsverfassung, nach welcher man zwar annahm, daß der Reichstag nicht das Recht habe, gegen eine schon vor seinem Zusammentritt angetretene Straftath, wie der Fall beim Abgeordneten Webel lag, zu interveniren, niemals aber den Gerichten das Recht zuerkannt, während der Sitzungsperiode des Reichstages einen Abgeordneten in Folge eines gegen ihn rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses zu verhaften. Auch entsprach die bisherige Praxis der Gerichte dieser Auslegung, indem dieselben in solchen mehrfach vorgekommenen Fällen den Schluß der Sitzungsperiode abzuwarten pflegten und erst dann mit der Verhaftung der betroffenen Abgeordneten voringen. Da zu erwarten steht, daß jedenfalls der Reichstag zur Wahrung seiner Rechte in kürzester Frist aufgefordert werden wird, so lassen wir den Wortlaut des Art. 31 der Reichsverfassung hier folgen: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.“

Königsberg. Die erste Deputation des hiesigen Stadtgerichts hat auf Schließung des hiesigen „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ genannten Ortsvereins wegen Gefährlichkeit desselben für den Staat und die Gesellschaft erkannt.

Baiern läßt sich bekanntlich bei dem päpstlichen Stuhle durch einen Gesandten vertreten, während der Papst einen Nuntius in München besoldet. In der bayerischen Kammer wird jetzt von liberaler Seite die Aufhebung dieser Vertreter beantragt werden.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Nach einer Verordnung des kgl. Finanzministeriums vom 2. ds. werden anstatt der seitherigen Stempelmarken, und zum

Erfolge des Stempelpapiers, dessen Verwendung für die Zukunft überhaupt nicht mehr gestattet ist, vom Anfang l. J. an neue, auf die Reichsmarkrechnung lautende Stempelmarken zu Werthsbeträgen von 25 und 50 Pfennigen, sowie von 1, 1½, 2, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Mark eingeführt, welche bereits vom 28. d. Mts. an bei den Stempelimpost-Einnahmen käuflich bezogen werden können. Die bisherigen Stempelwerthzeichen gelangen vom Anfange künftigen Jahres nicht mehr zur Debitur, können jedoch von Privaten oder Behörden bis Ende Januar 1875 zur Entrichtung der Stempelabgabe verwendet werden. Vom Anfang Febr. bis Ende April l. J. können unverfehrt erhaltene Stempelmarken und Stempelbogen bei den Stempelimposteinnahmen gegen neue Stempelmarken von gleichem Werthe ungetauscht oder zur Einlösung durch baare Erstattung ihres Werthes präsentirt werden. Nach dem April findet ein Rücklauf oder Umtausch nicht weiter statt. Hinsichtlich der Wechselstempelmarken bleibt es aber wie bisher. Eine Reichsverordnung, diese betreffend, ist zur Zeit wenigstens noch nicht erschienen.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben aus Kossen. Unserem Städtchen steht in nächster Zeit eine ziemliche Vermehrung seiner Bewohner bevor, indem nicht nur im Frühjahr das erst vor Kurzem erweiterte Maschinenhaus abermals vergrößert, sondern auch die Leipziger Maschinenbauwerkstätten theilweise nach hier verlegt werden sollen, wodurch natürlich auch Beamte und Arbeiter hier Wohnung nehmen müssen. Ueberhaupt breitet sich Kossen recht erfreulich aus, Neubau folgt auf Neubau, und bereits haben Vorarbeiten zu mehreren solchen begonnen, die im Frühjahr in Angriff genommen und der Stadt zu neuer Bieder gereichen werden. Trotz alledem giebt's bei uns engherzige Leute, die solchen Vorgängen mit Mißvergnügen zuschauen, wie dies der Inhalt eines zu Zwecken der Stiftungsfeier des hiesigen Bürgervereins gedichteten Tafelliedes deutlich beweist. Ein Lied, worin die „alte gute Zeit“ sehnlichst wieder herbeigewünscht wird, die Eisenbahn, der neue Anbau, die Feuerwehr und die Petroleumstraßenbeleuchtung allen Crustes „zum Teufel hollen“ verdammt werden. Die Petroleumbeleuchtung ist ihm noch zu hell (Nelfunzeln her!), die vor circa acht Tagen ob ihres Eifers ministeriell belobte Feuerwehr zu thätig, der neue Anbau zu hügelig, und die Eisenbahn hat gar das Brod vertheuert, kurz alles den Zeitfortschritt Documentirende „soll der Teufel hollen“. Na, da hört denn aber Alles auf, und wir finden es an der Zeit, daß besser gesinnte Männer in einer demnächst stattfindenden Versammlung ihren Mitbürgern betreffs der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl klar legen wollen, wen man wählen soll, damit Elemente wie der Tafellieddichter solchem Amt fern bleiben. Anderenfalls — na, adieu Eisenbahn, Anbau, Feuerwehr und Straßenbeleuchtung, dann kehrt die „gute alte Zeit“ zurück.

Pirna. Bezüglich des Unglücksfalles auf der sächsisch-böhm. Bahn trägt der „P. A.“ nach, daß 3 Zugbedienstete, Feuermann Bastonier, Hülsbrenner Arndt und Wagenwärter Schneider, Verletzungen erlitten haben. Durch die angestrengteste Thätigkeit der Beamten und Arbeiter gelang es noch in der Nacht des 9. Dezember vor 12 Uhr auch das zweite Gleis freizulegen und wieder in fahrbaren Stand zu setzen, so daß der Betrieb seit dem 10. Dezbr. wieder ein regelmäßiger ist. Der angerichtete Schaden soll sich auf circa 5000 Thlr. beziffern, doch scheint diese Summe viel zu niedrig gegriffen zu sein. Seit Inbetriebsetzung der sächsisch-böhmischen Bahn (nunmehr 27 Jahr) ist dies der erste größere Unglücksfall, der sich auf dieser Linie ereignete.

## Die Zuchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Marie zitterte bei dem Gedanken, ihr den Paß zu zeigen, den sie in der Zuchanstalt erhalten. Aber es mußte sein, und so öffnete sie ihr Bündel, nahm ein Papier heraus und reichte es der Wirthin mit niedergeschlagenen Augen hin.

Diese klemmte eine schwarze Hornbrille auf ihre Seiernase und durchlas es.

Auf einmal schrie sie laut, indem sie das Papier dem armen Mädchen vor die Füße warf:

„Eine entlassene Zuchthäuslerin! Das fehlte mir noch. Solches Gefindel soll mein Haus nicht verunreinigen. Hinaus mit Dir, hinaus, oder ich lasse Dich mit Hundsn von meinem Hofe hegen!“

Die Unglückliche hob erschrocken das Papier auf und wankte laut weinend aus der Thür.

„We weiter,“ höhnte sie, „weiter und immer weiter, bis ich hinsinke und am Wege einsam und verlassen sterbe. O, mein Gott, möchte es doch bald geschehen.“

Sie schleppte sich nun langsam fort, bis sie ein zweites Dorf erreichte. Doch gelangte sie nicht eher dahin, als bis schon die Mittags-

zeit eingetreten war. Wieder kehrte sie in einem dort befindlichen Wirthshause ein, und stellte an die Wirthin dieselbe Bitte, wie sie an diejenige gerichtet, von der sie so unmenschlich fortgewiesen worden. Dem Anscheine wurde sie hier besser aufgenommen, obgleich das Gesicht dieser Frau denselben Charakter, wie das der andern trug. Sie erlaubte Marie zu bleiben, sagte, daß sie, wenn sie es zu bezahlen vermöchte, auch ein Bett erhalten könne und fragte nicht nach ihrer Reiselegitimation.

Ein schwacher Hoffnungsstrahl senkte sich wieder in die Brust des armen Mädchens.

Wenn ich mich heute und die Nacht ausruhen kann, dachte sie, wird das Frösteln, das mich durchbebt, vielleicht verschwinden. Auch kann das Wetter sich ja auflären und ich dann doch noch, mag es auch viele Tage dauern, mein Ziel erreichen.

Sie ließ sich von der Wirthin eine kleine Kammer anweisen, wo sie ihre nassen Kleider mit den noch trocken gebliebenen, die sie in dem Bündel hatte, vertauschen konnte. Als sie damit fertig war, kehrte sie in die zu ebener Erde gelegene Wirthsstube zurück, denn die Kammer, in der sie schlafen sollte, mußte noch erst von der Magd des Hauses gereinigt werden. Da das Haus zufällig von Gästen leer blieb, so konnte sie dort unbehelligt bis zum Abend ihren traurigen Gedanken nachhängen und sich dann zur Ruhe begeben.

Ach, es sollte anders kommen, als die Unglückliche dachte und wünschte.

Um die neunte Stunde des Abends trat ein Gend'arm ein. Wie noch jetzt, pflegten im ersten Drittel dieses Jahrhunderts Gend'armen die Dorfwirthshäuser zu revidiren, ob sie nicht verdächtiges Gefindel beherbergten.

Er sah das blasse Geschöpf, das sich eben nach der ihr angewiesenen Kammer hinausbegeben wollte und fragte nach Marien's Paß.

Sie reichte ihm denselben mit Herzklopfen, denn sie erinnerte sich der grausamen Behandlung, die ihr von der Wirthin, wo sie eingekehrt, widerfahren war.

Der Gend'arm nahm das Papier und durchlief es, ohne darauf zu achten, daß über seine Schulter hinweg die Wirthin neugierig mit hineinblickte.

Er gab dem Mädchen den Paß zurück.

„Alles in Ordnung,“ sagte er, trank sein Glas Brauntwein aus, das die Wirthin ihm vorgefetzt, stand auf, verließ das Haus, bestieg sein draußen angebundenes Pferd wieder und ritt davon.

„Kann ich jetzt zu Bette gehen?“ fragte Marie. „Mich fröstelt gar sehr, die Wärme wird mir wohlthun.“

Ach, sie erhielt eine Antwort, die ihr das Blut in den Adern erstarren machte.

Die Wirthin stellte sich mit zornigen Blicken vor sie hin.

„In meinem Hause wirst Du nie und nimmer schlafen,“ schnaubte sie die Unglückliche an. „Eine Zuchthäuslerin beherbergen — das würde meiner Wirthschaft Unglück bringen. Hab' vor Jahren 'mal solche Kreatur aufgenommen. Zum Dank dafür hat sie mir ein Kind bezeugt. Drei Tage nachdem sie fort war, kriegte mein kleiner Fritz die Bräune und mußte in's Gras beißen.“

„Aber sehe ich denn wie eine Hexe aus?“ fragte Marie klagend.

„O, es giebt auch junge und hübsche Hexen,“ belferte die Frau, die den Glauben an Hexen und an die Einwirkung böser Dämonen, den jetzt noch viele Landleute in Ost- und Westpreußen besitzen, theilte. „Genug,“ fügte sie hinzu, „ich dulde Dich nicht in meinem Hause.“

Sie rief nach der Magd.

„Hole das Bündel dieser Person aus der Kammer herunter,“ befahl sie.

Die Magd ging und kam schnell mit Marien's durchnästen Kleidern zurück.

Während die Magd nach oben gegangen, hatte Marie die Wirthin fußfällig angefleht, sie doch nicht in die beginnende Nacht und das stürmische Wetter hinauszutreiben.

Allein das abergläubische Weib, eine Katholikin, war unerbittlich geblieben.

„Du wirst unterwegs wohl einen Heuhaufen, oder eine Lehmhütte finden, wo Du hineinkriechen kannst,“ hatte sie gesagt. „Darin kannst Du den Morgen abwarten und dann sehen, wie Du weiter kommst. Mit Deinem Unwohlsein wird's auch wohl nicht weit her sein. Du bist noch jung und die Jugend kann einen Puff vertragen.“

Wenige Minuten darauf, nachdem Marie was sie am Tage und des Abends in diesem Hause genossen, bezahlt hatte, befand sie sich wieder auf der Heerstraße.

Die Nacht war an diesem Tage, da der Himmel mit Wolken bedeckt war, früher als sonst im hohen Sommer der Fall, eingetreten. Der Regen, wie rasch der Sturm auch die Wolken jagte, hatte noch nicht nachgelassen. In dieser Dunkelheit, in der man nicht zehn Schritte vor sich sehen konnte, pilgerte die Arme fort. Mit jedem Schritte, den

sie t  
die

barn  
das  
soust  
preis  
ein.  
uchen

¼ bu  
¼ La  
Doype

Bunte  
Schwa

Tuch-9

10/4 b

Reinw

¼ rei

Halbfe

Schwa

Bunte  
Guter

Lat

Rock-3

Weißfe

Gestreif

Seid. 4

Bettvor

Sophad

Ein

Wiel

jon

extr

sowie

Gieh

sich nur

von der

Pather

Barme

zum S

butter

Morge



# Die Wein-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung

von **Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz empfiehlt

frischen Russ, Caviar, große Brücken, Bratheringe, Sardines à l'huile, Al in Gelee, geräuch. Lachs, Russ, Sardines, Anchovis, Sardellen, marin. und geräuch. Heringe, Capern, Perlzwiebeln, Champignons, Senfgurken, Pfeffergurken, saure Gurken, Hummern, Mixed-Pickles, ff. Mostrich, echten Weinessig, ff. Provenceroil, neue Morcheln, Russ, Schooten, Gothaer Schinken, Cervelatwurst, Zungenwurst, Trüffelwurst, Sülzwurst, Speck, Prima Schweizerkäse, Neuschäteller Käse, Parmesankäse, Limb. Käse, Mandeln à l'Prinzess, Traubenrosin, Feigen, Lampertknüsse, Wallnüsse, Maronen, Apfelsinen, Citronen, Gen. Citronat, Brunellen, Cath. Pflaumen, Türk. Pflaumen, Apfelschnitzel, bestes Türk. Pflaumenmus, Ital. Macaroni, Ostind. Sago, eingelegte Früchte, Ananas in Flaschen, ff. Chokoladen, Thee's, Vanille, Cacao, Nürub. Lebkuchen, Wiener Thee-Waffeln sowie ff. franz. Liqueure, alten Jamaica-Rum, Cognac, Arac, ff. Punsch und Grog-Essenzen, Cardinal- und Bischoff-Essenz sowie ff. Bordeaux-Weine, Rhein- und Moselweine, Landweine, alten Portwein u. Madeira, Cherry, alten Malaga, ff. Muscat-Linell und Champagner.

## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist **Mittwochs, Freitags und Sonnabends** von früh 9 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit **4 Procent**.



## Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahnbau.

Die Herstellung der **Tischler, Glaser und Schlosserarbeiten** für die Gebäude auf den Bahnhöfen Einsiedel, Dittersdorf, Burkhardttsdorf, Thalheim, Dorschemnitz, Zwönitz, Lößnitz, Bodau, Blauenthal, Wolfsgrün, Eibenstock, Schönheiderhammer, Wilzschhaus, Rautenfrauz, Jägersgrün, Hammerbrück, Schöneck, Gunzen, Markneukirchen und Adorf soll verdungen werden. Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die betreffenden Planquets und zwar:

- für die Bahnhöfe **Einsiedel, Dittersdorf und Burkhardttsdorf**  
im **Sectionsbureau zu Chemnitz.**
- für die Bahnhöfe **Thalheim, Dorschemnitz, Zwönitz und Lößnitz**  
im **Sectionsbureau zu Zwönitz.**
- für die Bahnhöfe **Bodau und Blauenthal**  
im **Sectionsbureau zu Aue.**
- für die Bahnhöfe **Wolfsgrün, Eibenstock, Schönheiderhammer, Wilzschhaus, Rautenfrauz und Jägersgrün**  
im **Sectionsbureau zu Eibenstock.**
- für die Bahnhöfe **Hammerbrück, Schöneck und Gunzen**  
im **Sectionsbureau zu Schöneck.**
- für die Bahnhöfe **Markneukirchen und Adorf**  
im **Sectionsbureau zu Markneukirchen** in Empfang nehmen und dieselben ausgefüllt, unterschrieben und mit der Aufschrift: „**Offerte für Tischler-, Glaser- und Schlosserarbeiten**“ versehen, spätestens bis

**zum 29. December d. Js.**

bei dem technischen Hauptbureau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft, Dresden, Bergstraße Nr. 66 part., portofrei einreichen.

Die Auswahl unter den Concurrenten, welche bis zum 13. Januar nächsten Jahres an ihre Offerten gebunden bleiben, wird vorbehalten.

Dresden, den 11. December 1874.

Der **Oberingenieur der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn,**  
**Th. Hättasch.**

## Lager von den rühmlichst bekannten (H. 34474 b.) Universal-Tambourirmaschinen

(System Bonnaz)

halten die Herren: **Carl Priem, Eibenstock,**  
**Gustav Leupold, Auerbach i. V.,**  
**Otto Spranger, Plauen i. V.**

**Gustav Becker, Chemnitz.**

Hauptdepot der obigen Maschinen und Lager aller gangbaren Systeme.

## Aistentischler

sucht das **Eisenhüttenwerk Wildenthal.**

Ein solider

**Bretschneider,**

mit der Bundschneiderei gründlich vertraut, findet dauernde Stellung auf dem **Eisenhüttenwerk Wildenthal.**

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 3/4 Pf.

Fein gebrannte und grüne

## Coffee's

empfiehlt zu billigen Preisen

**Julius Tittel**

am Neumarkt u. Postplatz.

**Stearin u. Paraffinkerzen,**  
**Christbaumlichter,** in Stearin und Paraffin  
und **Wagenlaterneulichte** empfiehlt

**Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.

## Theater in Eibenstock.

(Eberwein's neuerbautes Local.)

Dienstag, den 15. December zum **Benefiz** für Herrn und Frau Niek auf vielseitigen Wunsch:

### Der artesische Brunnen,

oder: **Meine Mittel erlauben mir das.**  
Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Nader. Musik von E. Chantal. (Zug. Kassenstück der deutschen Bühnen.)

Mittwoch, d. 16. Dez.:

Auf Wunsch vieler Familien:

**Eine Kinder-Vorstellung**

### Die Gallofchen des Glücks.

Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von E. Jacobsohn und Girndt. (Zug- und Kassenstück aller deutschen Bühnen.)

**Preise der Plätze für diese Extra-Vorstellung.**

**Erwachsene:**

Sperresitz 6 Ngr. — I. Platz 4 Ngr. II. Platz 3 Ngr. — Gallerie 2 Ngr.

**Kinder:**

Sperresitz 4 Ngr. — I. Platz 3 Ngr. II. Platz 2 Ngr. Gallerie 1 Ngr.

**Kassenöffnung Nachmittags 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.**

Der vielseitig geäußerte Wunsch, vor unserer Abreise noch eine Kindervorstellung zu geben, und dazu eine Posse zu wählen, veranlaßte mich „Die Gallofchen (Schuhe) des Glücks“ zu wählen, welche sich bei der ersten Aufführung eines ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatte.

Die reservirten Billets bleiben bei der Kinder-Vorstellung bis Vormittags 10 Uhr liegen und wird dann über die nicht abgeholtten weiter verfügt.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Hohl,**

## Einladung.

Ich zeige hierdurch freundlichst an, Damit es Jedem wissen kann, Daß **heute ist mein Benefiz!** Man hört da manchen guten Witz, Drum hoffe ich, so groß wie Klein, Kommt **heute in's Theater** rein. Nach Hause geht Niemand mit traurigem Blick, Dafür sorgt bestens Ihr **Georg Niek.**

## Billige Mauersteine

sind zu verkaufen u. werden auf Wunsch auch angefahren. Braumeyer **Helbig.**

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal und am Dienstage, Donnerstage und Sonnabends.

**Inserate:**  
Für den Raum einer einseitigen Zeile 1 Ngr.

Bei mehr

Das lichen Amtsh

- I. Die Stad 1) 2)
- II. Die Stad 1) 2)

- I. Wahlb Herr
  - II. Wahlb Herr
  - III. Wahlb Herr
  - IV. Wahlb Herr
  - V. Wahlb Herr
  - VI. Wahlb Herr
- In C Verwaltung ur ken zur öffentl Sch

Die Vertretung bet zenberg soll im

vollzogen werde Inden innere Verwalt für die Wahl dere Mittheilun nahme der Ba Sch